

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Prämumerationspreis 2 1/2 Sgr. (1/2 Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

# M a g a z i n

für die

Man pränumeriert auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staats-Zeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Agenten.

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 83.

Berlin, Mittwoch den 12. Juli

1837.

### F r a n k r e i c h.

#### Zur Statistik der Französischen Zeitungen.

Nach der British and Foreign Review.

Seit dem Jahre 1830, wo in Frankreich die Cautionssumme für die Journale so sehr verringert wurde, schossen in der Provinz die Zeitungen wie Pilze hervor. Bordeaux, Lille, Lyon, Rouen und Marsaille haben jetzt jedes drei Tagesblätter, und jede bedeutende Departemental-Stadt hat zum wenigsten eine Zeitung. Bis 1833 rechnete man dreihundert periodische Schriften in den Departements; seit den strengen Gesetzen von diesem Jahre mußten mehrere Republikaner und Legitimisten die Feder aus der Hand legen, und die Provinz hat nicht mehr als zweihundert Blätter. Die Provinzial-Blätter sind sehr nachtheilig für die Circulation der Pariser Blätter geworden. Sie zahlen geringere Stempel-Gebühren, geringeres Porto, weil sie von geringerem Umfang sind; ihre Korrespondenten in Paris liefern ihnen die Neuigkeiten einen Tag früher, als es die Zeitungen thun können; die große Gleichgültigkeit gegen jede ausführliche Diskussion der Meinungen macht jetzt in Frankreich täglich auffallendere Fortschritte; dies Alles zusammengenommen, mußte die Pariser Presse an Popularität und Unterstützung sehr vermindern. Der Constitutionnel ist von 22,000 Abonnenten auf 9000 herabgekommen; das Journal des Débats ist etwas mehr geschäftigt durch die Freundschaft der finanziellen Mittelklasse, durch Unterstützung von oben und durch eine sehr gewandte Redaction, und hat daher mehr Abnehmer, als sein früher glücklicherer Rival, doch ist es auch auf 10,000 gesunken. Die Gazette de France erhielt unter Postignac große Summen „für literarische Leistungen“ aus dem Staatsschatz; sie hatte damals 10,000 Abnehmer; jetzt hat sie höchstens 4000, von denen ein großer Theil ausländische Tories sind, denen unsere Standard's, Morning Post's und Times noch etwas zu liberal und zugleich viel zu theuer sind.

Die Provinzial-Presse ist in Frankreich von der größten politischen Unbedeutendigkeit. Sie steht in der Regel dem Parteikampf zu fern und liefert nur die Resultate desselben; die Zeitungen in der Provinz verlangen wenig Einfluß und haben fast gar keinen auf die öffentliche Meinung; sie sind bloße Buchhändler-Speculationen. Da die Cautionssumme so gering ist, Stempel-Gebühren und Porto herabgesetzt wurden, Setzer und Dffizier wohlfeiler als in der Hauptstadt sind, so kann jeder Buchdrucker den Muth zur Herausgabe einer Zeitung haben. 4 — 500 Subskribenten genügen, während die Pariser Blätter so viele Tausende haben müssen. Hat der entschlossene Buchdrucker gar noch einige Zugänglichkeiten für ministerielle Gesinnungen, so besitzt er in der Person des Präfecten allein 150 bis 200 Abonnenten. Unter solchen Umständen ist es nicht allein kein Wunder, daß 200 Provinzial-Blätter existiren, sondern man muß darüber staunen, daß nicht viel mehr erscheinen. Die einzigen Zeitungen der Provinz, welche politischen Einfluß hatten, waren nur Filial-Zeitungen der Pariser, entweder der Tribune für die Republikaner auf dem Lande, oder der Gazette für die Legitimisten. Man schickte ihnen Artikel und Arbeiter von Paris. Die Juli-Ereignisse fanden den Constitutionnel und das Journal des Débats im höchsten Glücke. Da bei letzterem weniger Eigenthümer waren (es waren nur zwei oder drei), so hatten diese mehr Einfluß und konnten wohl Minister ein- und absetzen. Es repräsentirte die Wünsche der Börsenspieler, der reichen Kaufleute und Speculanten und, was die Kammer betrifft, das rechte Centrum, während sein Nebenbuhler, der Constitutionnel, dort das Organ des linken Centrums war. Von der republikanischen Presse sind nur noch magere Reste da. Sie war nach der Juli-Revolution sehr fruchtbar, sie hatte den National, den Patriote, Avenir, Reformateur, Populaire, Bon Sens, Mouvement und die Tribune; aber die neueren Gesetze, die fortwährenden Prozesse (die Tribune hatte deren über hundert und bezahlte nach und nach an eine Million Franken Strafe, während ihr Haupt-Redacteur sein Leben verdoppeln mußte, wenn er die ihm zuerkannten Gefängnis-Strafen abgeben wollte), die geringe Theilnahme für sie im Lande und ihre Ausschließung vom Auslande haben ihnen schon Lebenskraft genug entzogen; der September 1835 brachte ihnen den Gnadenstoß. Der Bon Sens schleicht noch als lebendige Leiche am Arme einiger hundert

<sup>\*)</sup> Bertin, der Haupt- oder alleinige Eigenthümer des Journal des Débats, hat schon oft den Antrag, ins Ministerium zu treten, abgelehnt und soll seinen Freunden als Grund gesagt haben, er fühle, wie jener Römer Curius, daß es süßer sey, die Herrscher in seiner Gewalt zu haben, als selber zu herrschen. Allein nach seinen guten Geschäften zu urtheilen, wird er wohl schwerlich, wie jener Curius, von den Herrschern beim Kochen seiner Rüben in einem irdenen Topfe sich überraschen lassen.

Abonnenten umher; der National würde sich noch ferner Leser geschafft haben, da selbst seine Feinde den Geist, das Talent und die Schärfe, mit welcher er geschrieben war, zu schätzen wußten; aber der Urheber dieser Vorzüge des Blattes, die Hoffnung der Partei und eine Piere der Publizisten, fiel in einem Ehrenkampfe, und dem überlebenden Blatte steht man den Mangel der hingeschiedenen Reiskraft deutlich an.

Seit dem Anfang des vorigen Jahres wurden Zeitungen aus bloßer Speculationsucht und nicht für eine Partei gegründet. Das Glück, welches einige gemacht haben, reizte die Geldmenschen mehr, als sie das Unglück vieler anderer hätte vorsichtig machen sollen. Eine Actie des Constitutionnel ist noch heute 25 Mal so viel werth, als der Einsatz war; die Actien der Gazette des Tribunaux kosteten 300 Fr. anfangs und werden jetzt mit 30,000 Fr. verkauft; die Gazette de France brachte lange Zeit Herrn Genoude die Summe von 200,000 Fr. jährlich, ohne die schönen Unterstützungen „für literarische Leistungen“, welche Herr Genoude erhalten hat. Diese drei Beispiele von Glück reichten hin, Nachahmer zu wecken. Um aber Theilnehmer genug zu finden, sann man von jetzt an darauf, die Actien eines neuen Blattes durch kleine Summen in einzelne Zettel abzutheilen, wie man's in England bei den gewöhnlichen Unternehmungen von Windbeuteleien macht. Solche Zettel von 250 Francs wurden an die Börse gebracht, und damit ward geschwindelt. Durch Klünste aller Art trieben die Mäcker den Preis der Actien in die Höhe, um den armen Schwachköpfen Lust zu machen. In der Residenz wie in der Provinz wanderte man mit dem Journal umher und ließ es durch Handlungs-Reisende ausbieten, wie man ein Faß Zucker und einen Ballen Baumwolle ausbietet. Die Zeitungen dieses Ursprungs wollen weiter nichts, als Geld, gleichviel, ob es legitimistisch, republikanisch, oder gemäßigt liberal ist, wenn es nur nicht falsch ist. Nur darin kommen alle diese Produkte überein, daß sie die achtbaren Zeitungen um ihr Ansehen bringen. Die Presse (das neue Journal dieses Namens) hat es auf die Vernichtung des Journal des Débats abgesehen; der Siècle will dem Courrier Français den Rang ablaufen; die Europe stellt sich der Quotidienne zur Seite; der Monde sucht dem Temps es gleich zu thun; das Journal général de France hofft die Erbschaft des ehemaligen Journal des Villes et des Campagnes durch seinen Französisch zugewandten Toryismus zu erwerben. Vor kurzem kamen auch drei juristische Journale ans Tageslicht, der Droit, das Journal des Tribunaux und die Loi. Ein republikanisches Blatt, der Radical, ist angekündigt; wir wissen nicht, ob es erschienen ist.

Diese neue Presse ist wohlfeil, ein Umstand, der nähere Betrachtung verdient. In der Zeit der Restauration zahlte man jährlich für ein Blatt, das täglich erschien, zuerst 60, dann 37, endlich 80 Francs. Es stieg der Preis, so wie die Regierung die Stempelgebühren und das Porto erhöhte, aber das Format des Blattes stieg in demselben Verhältniße. Hatte der Flächenraum des Blattes weniger als 30 Decimètres im Quadrat, so zahlte es 5 Centimes (ein Centime ist ungefähr ein Pfennig) Stempel- und 4 Centimes Postgeld; dies macht jährlich 32 Francs 85 Centimes. Rechnet man nun noch 4 Francs für die Verkäufe ab, so bleibt der Redaction für Druckkosten, Papier, Honorar und dergl. 43 Fr. 15 Cent. Hingegen muß man als Einkünfte des Journals noch die zahlreichen Ankündigungen rechnen, ein Gewinn, der erst seit dem Jahre 1828 bei den Französischen Blättern in Betracht zu kommen anfang. Ein Blatt von 5000 Abonnenten kann auf 60,000 Francs von diesem Zweig seiner Einkünfte rechnen; der Constitutionnel nimmt 120,000, das Journal des Débats 200,000 Francs hierdurch ein. Das letztere Blatt zahlt am meisten an die Herausgeber, nämlich 125,000 Fr., die Korrespondenz nicht mitgerechnet. Die Französische Presse hat aber keine Korrespondenz, die in irgend einem Verhältniße zu der der Englischen Zeitungen steht. Die Times allein zahlt für ihre Korrespondenz in Paris bloß so viel, als die sämtlichen Ausgaben einer Französischen Zeitung betragen. So sehr aber auch die Französischen Blätter im Preise niedriger, als die Englischen sind, so findet man das Zeitungsblatt in Frankreich doch noch zu theuer, und man vermehrte die Leser einer Zeitung, ohne ihre Abonnenten zu vermehren, durch die Cabinets de lecture, wo man für eine Kleinigkeit alle Blätter lieh. Wäre keine Stempel-Laxe, so würden die Herausgeber ihre Blätter auf den Preis von 30 Fr. ermäßigen können, und die Circulation müßte halb verdoppelt werden. Die Stempel-Laxe bringt dem Schatz zwar gegen 2 Millionen jährlich, allein diese Steuer würde leicht durch die Vermehrung der Postgelder und durch die erweiterte Verbreitung der Blätter ersetzt werden.

Ohne zu warten, bis sich die Regierung mit dieser Ansicht einverstanden zeigt, haben es in der neuesten Zeit einige lähne Geschäfte-